

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 28 (1974)

Heft: 12: Bauplanung gegenwärtig und zukünftig = Planification des constructions aujourd'hui et demain = Construction planning now and in the future

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

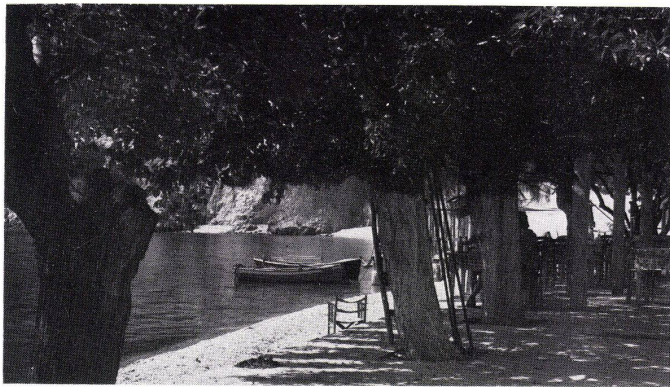
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

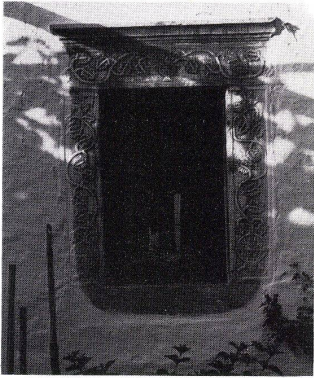
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

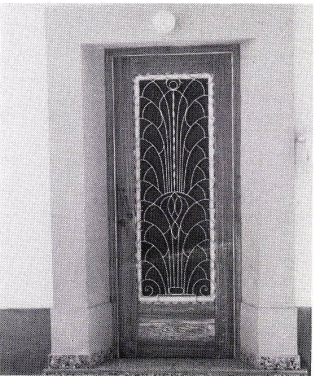
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



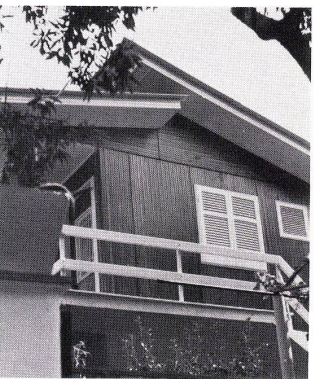
11



12



13



14

(Straßen, Plätze) zu Information, Diskussion und Spiel, die ausgeprägten nachbarlichen Kontakt-netze (Beziehungen), die Anwendung einheimischer Baumaterialien und gestalterischer Elemente der Volksarchitektur (anonyme griechische Architektur) und die große Vielfalt an Frei- und architektonischen Räumen sind charakteristisch für das Erscheinungs-beziehungsweise Stadtbild von Skopelos, die heute noch «Identitätsmarkierungen» bietet: eine gestaltete Stadt und eine menschengerechte Umwelt.

Die Feststellungen Denk de Jonges, daß komplexe Raumkonstellationen besser beurteilt werden beziehungsweise mehr Aufmerksamkeit erwecken, daß das Einfamilienhaus wegen seines direkten Zuganges zur Straße, wegen des Gartens bevorzugt wird (Hochhäuser gelten als «hart», unpersönlich usw.) und vor allem daß die Menschen in der Stadt, abgesehen von Komplexität und Kontrast, Überraschung schätzen, findet sich hier bestätigt.

Skopelos' Zentrum

Das eindeutige Verhältnis (die Bindung) der Griechen zur Natur beziehungsweise zu Freiräumen hat eine lange Geschichte.

Die Agora als ein Versammlungs- und Kommunikationsraum ist eine der bedeutendsten Schöpfungen der Griechen.

Die charakteristischen Merkmale der altgriechischen Agora und der heutigen Plateia (Platz) sind grundsätzlich dieselben. Die heutige Plateia ist ähnlich wie bei der antiken Agora das Herz der Polis (Stadt), das Zentrum sozialer, politischer und geschäftlicher Aktivitäten.

Der Mittelpunkt (das Zentrum) von Skopelos – nicht nur der Stadt, sondern der gesamten Insel – ist eine entlang dem Hafen (der Küste) gezogene Plateia (Fußgängerzone), die Hafensperrmauer, die hauptsächlich – wie aus einer Bestandaufnahme ersichtlich wurde – von Cafés, Ouzeris, Restaurants und öffentlichen Einrichtungen geprägt wird, die etwa 50% der überbauten Erdgeschosfläche ausmachen. Hier besteht ein wesentlicher Unterschied zu den Fußgängerbereichen westeuropäischer Städte (Beispiele: Kaufpassagen Bremen, Hohe Straße Köln, Hackenstraat Amsterdam), die in erster Linie Konsumstraßen, Verbeziehungsweise Einkaufsstraßen sind und keine Kommunikationsräume, wie es der Fall in Skopelos, sonstwo in Griechenland und in anderen südeuropäischen Städten ist.

Es handelt sich hierbei um ein Gebiet, unterteilt in einen Bereich, der dauernd den Fußgängern vorbehalten ist (reiner Fußgänger-raum), mit einer maximalen Breite von 40 m, und einen Bereich, der gleichzeitig den Verkehrsmitteln und den Fußgängern vorbehalten bleibt, wobei die Belange des Fußgängers eindeutig bevorzugt werden, mit einer maximalen Breite von 8 m.

Straßenräume innerhalb des Zentrums, die dauernd den Verkehrsmitteln oder zeitweise den Verkehrsmitteln beziehungsweise den Fußgängern vorbehalten bleiben, kennt man hier nicht.

Die Länge dieses Fußgängerbereiches, der Hafensperrmauer, beträgt 760 m, die Breite ist unterschiedlich groß, zwischen 8 und 40 m.

Folgende Fußgängerarten kommen hauptsächlich vor: Fußgänger zu den Kommunikations- und Spielplätzen sowie zu den Grünanlagen und nicht zuletzt zum Badestrand; Fußgänger zu den kulturellen und öffentlichen Einrichtungen; Fußgänger am Hafen und an der Bushaltestelle (Fußgängerverkehr zu den Arbeitsplätzen und Schulen).

Schlußbemerkungen

Die Stadt Skopelos ist von einer hektischen Industrialisierung noch nicht betroffen.

Trotzdem ist Skopelos, abgesehen vom weiteren Verfall der durch die letzten Erdbeben nicht mehr bewohnbaren Häuser, wie viele ähnliche Ortschaften Griechenlands indirekt dieser Entwicklung ausgesetzt.

Hinzu kommt die Einführung fremder Baumaterialien und -methoden, die das charakteristische Bild von Skopelos verfremden beziehungsweise zerstören, sowie die Errichtung einer großstädtischen Atmosphäre in bezug auf Architektur, Gestaltung und Detaillösung.

Nicht zuletzt wäre auch die ungelöste Frage der Kanalisation der Stadt (Verschmutzung des Meeres und des Hafens durch Fäkalien) zu erwähnen.

Die Erstellung eines Generalentwicklungsplanes (für die gesamte Insel beziehungsweise Inselkette) und eines Erneuerungsplanes für die Stadt Skopelos nicht im Sinne einer strukturellen und formellen Anpassung an Industriestädte, sondern im Sinne einer erhaltenden Erneuerung unter Bewahrung der charakteristischen Eigenheiten (Volksarchitektur, -kunst) wäre wünschenswert, damit negative Tendenzen gesetzlich unterbunden und die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt und der Insel Skopelos im Rahmen einer humanen Umwelt gesteuert werden können.

- 1 Lage der Insel Skopelos.
- 2 Die Stadt Skopelos liegt im Norden der Insel.
- 3 Sie ist amphitheatralisch auf Hügeln gebaut.
- 4 Eine von den vierzig Kirchen der Stadt.
- 5 bis 11 Charakteristische Motive.
- 12 Gestalterische Elemente der Volksarchitektur.
- 13, 14 Fremde Einflüsse.

Buchbesprechungen

F. Hart, W. Henn, H. Sontag

Stahlbauatlas Geschoßbauten

Herausgegeben vom Deutschen Stahlbauverband. Redaktion: Institut für internationale Architekturdokumentation, München. Auslieferung: Bauverlag GmbH, Wiesbaden und Berlin 1974. 359 Seiten mit 1400 Zeichnungen, Tafeln und Abbildungen, Format 23 x 30 cm. Ganzleinenband mit Schutzumschlag DM 98.—.

Stahlkonstruktionen gewinnen zunehmend an Bedeutung. Sie können durchaus mit anderen Bauweisen konkurrieren. Oft ermöglichen sie maximale Lösungen. Viele Architekten und ihre Mitarbeiter sind jedoch mit der Stahlbauweise noch zu wenig vertraut. Die besonderen Vorteile von Stahlkonstruktionen im Bauwesen werden oft nicht berücksichtigt: Variabilität, Flexibilität, weitgehende Vorfertigung, kurze Bauzeiten, geringer Baustellenaufwand, Demontierbarkeit und anderes. Es fehlten bisher Grundlagenwerke, die den Architekten über die Möglichkeiten und Regeln des Bauens mit Stahl in seiner Sprache orientieren. Die zur Ausbildung und Praxis auf diesem Gebiet verfügbare Fachliteratur ist – abgesehen von Objektdokumentationen – im allgemeinen auf die Ingenieure abgestellt. Dieser Stahlbauatlas vermittelt nun jene Grundlagenkenntnisse und Entwurfsbeziehungsweise Konstruktionshilfen, die der Architekt und seine Mitarbeiter zum Bauen mit Stahl benötigen, und zwar bis zu jener Schwelle hin, an der sich ein gegenseitig förderndes Partnerschaftsverhältnis zum Stahlbauingenieur ergibt. Der gesamte Stoff dieses Buches wurde maßgebend von den Gesichtspunkten der Architektur her erfaßt und «gebrauchstüchtig» zur Auswertung in der Fachpraxis dargestellt.

Teil 1: Abriß der Entwicklung des Stahlbaus. Dargelegt wird, wie es mit der Durchsetzung des Prinzips metallischer Gerippe im Geschoßbau zum Durchbruch echter Stahlarchitektur kam und welche Vielfalt vom Möglichkeiten sie bietet. Teil 2: Dargestellt ist ein internationaler Querschnitt durch den Stahlgoschoßbau des letzten Jahrzehnts. 62 ausgewählte Bauwerke fixieren wesentliche Strukturformen und Entwurfslösungen aus den verschiedenen Gebäudegattungen. Teil 3: Ausgehend von einer Darlegung der Entscheidungskriterien für die Stahlbauweise sowie von der Maßordnung, werden zunächst die Tragwerkformen behandelt. Die Details innerhalb des Stahlskeletts, die Konstruktionen der tragenden Geschoßdecken und der Geschoßverbindungen werden im Prinzip und in Beispielen gezeigt, ebenso die Beziehungen der Tragstruktur zu Fassaden, Trennwänden, Dächern und zum Ausbau.